

# Stachelrochen (Dasyatidae)

## Vorkommen:

Meist im Flachwasser in Küstennähe, jedoch auch bis in 30 Meter Tiefe anzutreffen. Einige Süßwasserarten in Südamerika (Amazonas und Paraná). Salzwasserarten im Pazifik, Indopazifik, Südatlantik und Mittelmeer.

## Toxine:

Freie Aminosäuren, Serotonin, 5-Nukleotidase, Phosphodiesterase sowie 3 Proteinfractionen mit einem MG von ca. 100 000.

## Vergiftungs weg

Stachel auf der Rückseite im letzten Drittel des Schwanzes mit sägezahnartigen Widerhaken. Die Stacheln haben eine Länge von 4 bis 30 cm und sind mit zwei Giftdrüsen versehen. Der Rochen gräbt sich in Sand oder Kies ein. Wird er durch Erschütterungen gestört, schlägt er mit dem Schwanz; durch die Stacheln entsteht eine Wunde, durch die das Gift nach Zerstörung der Gewebehülle eindringen kann. Schaftgewebe bleibt in der Wunde zurück.

## Giftwirkung:

Myotoxisch; neurotoxisch; kardiotoxisch.

## Symptome:

Starker Brennschmerz mit Ausbreitung entlang der Lymphbahnen. Massive Rötung und Schwellung. Übelkeit, Schwäche, tachykarde Rhythmusstörungen, Schocksymptomatik, häufig Sekundärinfektionen.

## Nachweis:

DC; GC; Identifizierung des Tieres.

## Therapie:

Gründliche Wundreinigung mit viel Flüssigkeit, Entfernung von verbliebenem Schaftgewebe. Abbinden der Extremität oberhalb der Wunde, Eiweißdenaturierung durch Heißwasserbehandlung, im Anschluß daran Hochlagerung. Schockprophylaxe; wenn nötig Acidoseausgleich mit Natriumbikarbonat. Antibiotikaprophylaxe.

## Besonders zu beachten:

Die früher angewandten Behandlungen mit Kaliumpermanganat, Ammoniak, Formaldehyd und Eiswasser sind als obsolet zu betrachten.

Es muß jedoch jede Wunde versorgt werden, da unbehandelt sehr häufig tiefreichende Nekrosen auftreten. Die beste Vorsichtsmaßnahme bei Spaziergängen im flachen Wasser ist ein schlurfender Gang; die Rochen fliehen bei solchen Erschütterungen.

Nicht giftig, jedoch gefährlich sind Zitterrochen (Torpedinidae). Sie erzeugen Spannungen bis 200 Volt. Diese kräftigen Stromschläge haben schon zu tödlichen Verläufen bei Menschen geführt.